



sam

www.samariterbund.net



REPORT_UKRAINEHILFE

Der Samariterbund hilft Schutzsuchenden an der ukrainischen Grenze.

INTERN_SCHNABL WIEDERGEWÄHLT

190 Delegierte wählten bei der Bundeshauptversammlung den neuen Vorstand.

SERVICE_NATURFREUNDE

Einfach loswandern und die Natur genießen. Das sollten Sie unbedingt beachten.

Macht Wünsche wahr



Mosawa, unser jüngster Fahrgast,
zum ersten Mal in der Wohnung der Eltern.



Einige Fahrgäste durften wir auf Hochzeiten
begleiten. Hier Herr Franz bei der Hochzeit
seiner Enkeltochter.



Frau Martha konnte noch einmal
mit der Familie im Gasthaus essen.

SAMARITER-WUNSCHFAHRT

WWW.WUNSCHFAHRT.AT



Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt viele Bereiche im Leben, in denen wir Krisen mit Humor bewältigen können. Das Lachen lässt uns die Bitterkeit des Alltags und kleine Sorgen vergessen. Doch wenn es ans Eingemachte und um Leben und Tod geht, ist Schluss mit lustig! Dann muss man ernst und professionell handeln und Verantwortung übernehmen.

Auch in diesem Punkt herrschte bei der Bundeshauptversammlung des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs am 21.05.2022 im VAZ St. Pölten ungetrübte Einigkeit. Denn trotz aller Hindernisse durch Corona, Ukraine-Krieg und politische Versäumnisse auf vielen sozialen „Baustellen“ ist der Samariterbund erfolgreich auf Kurs und kann im In- und Ausland auf nachhaltige Hilfsprojekte von Mensch zu Mensch stolz sein.

Ganz nach dem Motto „Never change a winning team!“ haben die 190 Delegierten aus allen Samariterbund-Organisationen den Bundesvorstand neu gewählt und Präsident Franz Schnabl mit klarer Mehrheit im Amt bestätigt. In vielen Bereichen baut der Samariterbund sein Angebot laufend aus und erleichtert damit vielen Menschen den Alltag. Das ist vor allem unseren leidenschaftlichen haupt- und ehrenamtlichen Samariterinnen und Samaritern zu verdanken, die das Herz der Organisation sind.

Diese Ausgabe unseres Magazins bietet wieder jede Menge neue und spannende Einblicke in die bunte Welt des Samariterbundes.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen.

Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

sam_REPORT

- 4 **Humor ist eine Waffe der Seele**
Wie wirkt Lachen auf Körper und Seele
- 6 **Fritz Jergitsch im Interview**
„Die Tagespresse“-Gründer über Satire
- 8 **Interview mit Peter Klien**
Was kann Humor in Krisenzeiten leisten
- 10 **Promi-Glosse von Stargeiger**
Aliosha Biz zu Humor in Zeiten der Krise

sam_INTERN

- 12 **Bundeshauptversammlung 2022**
Schnabl mit großer Mehrheit bestätigt
- 16 **Wunderbare Lebensräume**
Samariterbund baut Pflegeangebot aus
- 23 **„Essen auf Rädern“**
Autos in NÖ fahren in ganz neuem Design

sam_SERVICE

- 22 **Bestnote für unsere Notrufsysteme**
Wir haben unsere Kund*innen befragt
- 28 **Sam & Rita**
Lustiger Rätselspaß für Kinder
- 30 **Gewinnspiel**
Spielen Sie mit und gewinnen Sie!

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG: Herausgeber/Medieninhaber/Hersteller/Diensteanbieter: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2-6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 765397518, UID-Nummer: ATU 16370406. www.samariterbund.net/impressum Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6; Karola Binder, Georg Biron, Mag.^a Agnieszka Gornikowska, Peter Kalcic BA MAS, Mag.^a Susanne Kritzer, Stefanie Kurzweil MA, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Dana Radl BA, Franziska Springer, Markus Tadros, Mag.^a Martina Vitek-Neumayer, Moritz Weinhofer, Mag. (FH) Gerog Widerin. Lektorat: Mag.^a Andrea Hruby, Druckerei: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudörf. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet.

DATENSCHUTZINFORMATION: Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie das verbundene Unternehmen Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter www.samariterbund.net/datenschutz. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



Lachen schafft Distanz zu Sorgen und Ängsten. Es trainiert Muskeln und baut Stress ab. Somit ist es gerade in Zeiten von Krisen wichtig, dass uns das Lachen trotz allem nicht vergeht.

Viktor Frankl, Begründer der Logotherapie und der Existenzanalyse, war in verschiedenen Konzentrationslagern, unter anderem in Auschwitz. Er hat überlebt. Seine ganzen Verwandten sind umgebracht worden. Selbst dort gab es laut Frankl immer wieder Menschen, die gelacht oder musiziert haben. Und das hat Frankl nachhaltig geprägt. „Humor ist die Waffe der Seele im Kampf um ihre Selbsterhaltung“, war einer seiner Leitsprüche, wie Doris Bach zu Beginn des Gespräches betont. Bach ist klinische Psychologin

und Psychotherapeutin. Zudem ist sie Lehrbeauftragte an der Universität Wien für das Fach „Humor“ und Präsidentin des CliniClown-Forschungsvereins.

Lachen hilft

Laut Frankl ist Humor die einzige menschliche Fähigkeit, die es auch in einer Krise schafft, für einen kurzen Moment eine Distanz zum Schrecken zu bekommen. Und diese Distanz löst Spannungen und Ängste. Somit wird durch das Lachen Stress reduziert. Sogar schmerzlindernd soll das Lachen sein.

Doch dazu etwas später. Zudem ist Humor ein wunderbares Ventil für Wut und Ärger. Man kann laut Bach durch Lachen den Ärger auflösen. Humor als Fähigkeit ist spätestens im Erwachsenenalter eine bewusste Entscheidung. „Es ist so, dass Kinder viel mehr lachen als Erwachsene. Vor allem, weil sie spontan, verspielt und neugierig sind. Zudem fragen sie sich nicht, ob und wann Lachen angebracht ist oder nicht. Sie tun es einfach. Und das ist gut so“, betont Bach. Zwischen 300 und 400 Mal lachen Kinder pro Tag. Erwachsene höchstens 15 bis 20 Mal.



„Durch Lachen kann man Ärger auflösen, es reduziert Stress und soll sogar schmerzlindernd sein“, erklärt die klinische Psychologin und Psychotherapeutin Doris Bach.

Generell bleibt die Situation immer dieselbe und gleich dramatisch, egal ob man lacht oder nicht. Aber die bewusste Entscheidung zum Humor und für das Lachen tut dem Menschen gut. Durch das Lachen verändert man den Zugang und die Sichtweise zu einem Problem. „Natürlich ist das auch alles in eine gewisse Relation zu setzen. Und gerade in Zeiten des Krieges muss man genau unterscheiden. Lach ich über jemand oder lache ich über eine Situation. Und wenn ich über eine Situation lache, dann erhebe ich mich darüber und erziele eine emotionale Distanz.“

Die Lachapotheke

Die gelernte Pharmazeutin Nina Fuchs verwandelte ihre Apotheke im 18. Wiener Gemeindebezirk kurzerhand in einen Ort des Lachens. Beim Betreten ertönt Gelächter, auf der Rechnung ist ein lachendes Herz und auch die Mitarbeiter*innen sind betont fröhlich und versuchen den Kund*innen ein Lachen auf den Weg mitzugeben. „In einer Apotheke gibt selten was zu lachen, denn die meisten, die zu uns kommen, haben Schmerzen oder sind krank. Da habe ich mir gedacht: Ich will das ändern“, erzählt Fuchs fröhlich. Da sie von Haus aus eine Frohnatur ist und sich auch als positiven Menschen bezeichnet, hat sie das Lachen in ihre Apotheke gebracht. Ausschlaggebend war dann schlussendlich ein Seminar, das sie besucht hat. Nach einer Lachyoga-Ausbildung in einer schwierigen Lebensphase hat die Pharmazeutin die Heilkraft des Lachens für sich

entdeckt. Und die will sie seit damals an ihre Kund*innen weitergeben. „80 Prozent der Menschen, die zu uns kommen, grinsen zumindest einmal, bis sie die Apotheke wieder verlassen. Und somit haben wir schon was erreicht“, freut sich die Lachapothekerin. Und das auch, weil Lachen einfach ansteckend ist. Zudem ist Fuchs davon überzeugt, dass man Lachen lernen kann. Seit 2016/17 betreibt die umtriebige Pharmazeutin zudem ein Fachzentrum für Coachings und Workshops im Obergeschoss ihrer Apotheke. „Wenn man sich bewusst dafür entscheidet, dann kann man das trainieren und lernen, denn der Körper lässt sich da sehr leicht darauf ein und springt auf das Lachen an.“

Humortraining

Das sieht auch Doris Bach so. Denn Humor ist eine Fähigkeit und Gabe des Menschen. Wir kommen schon damit auf die Welt. Wir lernen schnell zu lachen und zu lächeln. „Je älter wir werden, umso mehr vergeht uns das Lachen. Mit einem mehrstufigen Programm kann man Humor und Lachen wieder vermehrt ins Leben zurückzuholen und sich antrainieren“, ergänzt Bach. Durch das Internet ist eine gewisse Humorqualität auch verwässert worden. Jeder kann schnell irgendwas absondern, das dann mitunter aber unpassend und gar nicht lustig ist. „Oft zielt dies Art von Humor nur auf das Auslachen und Verletzen des anderen ab.“ Der schwarze Humor hingegen zählt zu den speziellen Humorqualitäten. „Kinder können zum Beispiel mit Ironie oder Sarkasmus nicht viel anfangen. Da fehlen gewisse kognitive Fähigkeiten“, ergänzt Bach. Der Mensch braucht im Hirn mehrere Regionen gleichzeitig, um einen Witz verstehen zu können. Das ist laut Bach ein hochkomplexer Vorgang. Deshalb haben nicht nur Kinder damit Probleme, sondern auch an Demenz erkrankte Menschen.



Medizin für den Körper

„Man spricht von über 80 Muskeln, die beim herzhaften Lachen angeregt werden. Zudem flutscht der Sauerstoff mit bis zu 100 Stundenkilometer durch die Lunge“, erzählt Doris Bach, „Und es ist in Folge dessen eine regelrechte Sauerstoffdusche fürs Gehirn.“ Auch das Herz und das Immunsystem werden dadurch gestärkt. „Wenn wir lachen, wird auch das Gehirn trainiert. Beim La-



„In einer Apotheke gibt es selten was zu lachen, denn die meisten, die zu uns kommen, haben Schmerzen oder sind krank. Da habe ich mir gedacht: Ich will das ändern.“ Nina Fuchs, Pharmazeutin und „Lachexpertin“

chen bewegen sich sämtliche Gesichtsmuskeln, das Gehirn erhält die Botschaft, dass alles gut ist. Es verbindet neue Erfahrungen mit alten“, erklärt Bach. Und zu guter Letzt werden beim Lachen Glückshormone ausgeschüttet, unter anderem Serotonin und Oxytocin. Im selben Atemzug ist es auch noch schmerzstillend. Eine hochwirksame Medizin also. Und somit passen Lachen und Humor bestens an einen Ort wie die Apotheke. Denn wie heißt es so schön: „Lachen ist die beste Medizin.“ ●

Georg Widerin

Ist Krieg ein Tabu für die Satire?

Fritz Jergitsch gründete 2013 die österreichische Online-Satireplattform „Die Tagespresse“.

Nachdem er als One-Man-Show startete, hat er mittlerweile ein Team von sieben Autor*innen.

Zu den Eckpfeilern des großen Erfolges gehören auch die Schnelligkeit und Aktualität der Satire-Artikel. Im sam-Gespräch zeigt sich vor allem eines: Satire darf viel – kann aber auch viel.

Wie kam es zur Gründung der Tagespresse?

Ich habe sehr gerne andere Satireformate gelesen und bemerkt, dass es in Österreich noch keine gibt. Also habe ich es selbst gemacht. Das ist in Zeiten des Internets ja sehr einfach. Jeder kann sein eigenes Medium gründen. Das erste Jahr war es eine One-Man-Show, heute sind wir sieben Leute aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft: Kabarettist*innen, Autor*innen, aber auch Leute, die Bürojobs haben und in ihrer Freizeit für uns schreiben.

Braucht es bestimmte Fähigkeiten, Talente für das Schreiben?

Es braucht Interesse an der Welt und gegenwärtigen Entwicklungen, einen Sinn für Humor und Kreativität, die Fähigkeit, gewisse Dinge zu verknüpfen. Gut schreiben muss man nicht können, aber Witze schreiben. Denn im Endeffekt schreiben wir Witze bzw. Pointen und keine Prosa. Was hilft ist, wenn man den Journalist*innen-Tonfall imitieren kann. Das Allerwichtigste ist aber der Humor.

Anfänglich haben die Leute ja wie auf normale Nachrichten reagiert und diskutiert. War das für Sie belustigend?

Es ist Teil des Witzes, dass Menschen darauf reinfallen. Am Anfang war das

sehr häufig. Da hat mich mehr schockiert, dass die Menschen die dümmsten Nachrichten glauben. Es ist auch Teil der künstlerischen Aussage, dass die Menschen nicht mehr zwischen Realität und Satire unterscheiden können.

Können Sie sich noch an den ersten Artikel erinnern?

Am Anfang habe ich mich mit mehreren Themen probiert. Dass es durch die Decke ging, ging dann aber sehr plötzlich. Der erste besonders erfolgreiche Artikel war über Edward Snowden im Jahr 2013, als alle Welt über seinen Aufenthaltsort gerätselt hat. Ich habe dann einfach geschrieben, dass er in Wien ist und auf die Justiz vertraut, dass er niemals in die USA ausgeliefert wird. Das ging immens durch die Decke und viele Amerikaner*innen haben das auf Twitter geteilt. Sogar das Außenministerium musste dann dementieren, dass Snowden in Wien ist. Das hat mich auch überrascht, wie schnell das in Zeiten von sozialen Medien passieren kann, dass etwas viral geht.

Wie ist das für Sie, wenn klassische Medien darauf reinfallen?

Das amüsiert mich eher. Wir hatten den Artikel, dass die Wiener Linien dem oder der 1 millionsten Schwarzfahrer*in 100.000 € schenken. Das haben die chinesische staatliche Nachrichtenagen-

tur und 32 weitere chinesische Medien übernommen. Wahrscheinlich glauben Millionen Menschen in China, dass wir Schwarzfahren belohnen. Unsere Gegen-darstellung haben dann nur 3 Medien von 32 übernommen.

Wie ist das in Krisensituationen? Corona mit aller Verängstigung – überlegt man sich da, wie weit man gehen kann oder ist das eine „auf’legte G’schicht“?

Für uns war anfänglich wichtig, dass wir die sinnvollen Schutzmaßnahmen, die von Expert*innen empfohlen wurden, nicht lächerlich machen. Wir haben es von einer anderen Perspektive thematisiert. Wir haben etwa empfohlen, dass die Masken – um von den Österreicher*innen akzeptiert zu werden – aus Käseleberkäse sein sollen. Man muss sich ja im Klaren sein, „es geht um Menschenleben“. Gerade am Anfang, als so vieles noch unsicher war.

Ist Krieg wie der Ukraine-Krieg ein Tabu oder darf sich Satire auch damit befassen?

Für uns gib es keine Tabus oder Dinge, die wir a priori ausschließen. Unsere rote Linie ist unser Gewissen. Was ein absolutes No-Go wäre, wäre sich über die Verluste und Opfer der ukrainischen Bevölkerung lustig zu machen. Wir

thematisieren Putin und seinen Imperialismus, die Rückschläge der russischen Armee etwa. Wir thematisieren auch ikonische Bilder wie den langen Tisch von Putin. Das sieht man einmal und vergisst es nicht. Wir sind ja auch sehr individuell. Viele Pointen erschließen sich erst durch die Bilder.

Es gab in den letzten Jahren Momente in der Politik, wo man denkt, dass die Realität die Satire überholt. Sind das besondere Herausforderungen oder muss man überlegen, was man da draus macht?

Ibiza, Chatprotokolle, Imagekrisen – das beflügelt uns. Die Zeiten, in denen wir schlechtere Witze und Klicks haben. Ibiza und jetzt die Rücktritte von Minister*innen sind der Treibstoff, den wir brauchen. Das sind Vorlagen, die man ideal nutzen kann.

Wie sehen Sie Humor?

Ein Witz ist eine unerwartete Verknüpfung, die durch ihre Plausibilität überrascht. Humor ist ein soziologischer und psychohygienischer Faktor, um mit der Welt besser umzugehen. Es gab keine Situation der Menschheitsgeschichte, in der die Leute ihren Humor verloren haben. Humor – das hat man auch bei Corona gesehen – hilft den Menschen.

Gib es generell jemanden, der für Sie tabu wäre?

Wir haben eigentlich schon von Hitler über Mohammed bis zum Papst und natürlich alle Politiker*innen geschrieben. Wen wir eher nicht thematisieren, sind die langweiligen Menschen oder die, die niemand kennt. Wir haben etwa noch nicht über Finanzminister Magnus Brunner geschrieben – den kennt ja auch niemand. Die Politiker*innen müssen uns schon Vorlagen liefern. Wie Michael Häupl oder Sebastian Kurz – die liefern uns das Material. Eine Pressekonferenz und wir haben Material für 10 Artikel. ●

Das Interview führte Stefanie Kurzweil



„Es braucht Interesse an der Welt und gegenwärtigen Entwicklungen, einen Sinn für Humor und Kreativität, die Fähigkeit, gewisse Dinge zu verknüpfen.“



*„Satire lebt davon,
dass man alles sagen darf!“*

Peter Klien im Interview

Im Interview mit **sam** wirft der Satiriker, der wöchentlich mit seiner Sendung „Gute Nacht Österreich“ tausende Zuseher*innen begeistert, einen kritischen Blick auf Humor und auf die Frage, was Humor in Krisenzeiten leisten kann, aber auch, welche Grenzen Satire hat.

Was ist für dich persönlich Humor? Hast du für dich als Satiriker und Kabarettist eine eigene Definition?

Nein, aber ich versuche es einmal: Humor hat zu tun mit Abstand, sich auf Distanz setzen zu etwas, das passiert. Ein kleiner Schritt zurück und sich von außen anschauen, in was man auch involviert ist. Man kann zu Dingen, die passieren, auf Distanz gehen oder zu sich selbst. Das mag ich sehr gerne – Selbstironie, dass man über sich selbst auch lacht.

Was kann Humor, besonders im Hinblick auf Krisen wie Corona, leisten?

Man betrachtet Dinge aus der Distanz von einer anderen, auch lustigen Seite und das schafft eine gewisse Erleichterung und Gelassenheit, selbst in Situationen, die furchtbar sind. Ich halte das für notwendig, dass man in solchen Situationen bis in den privaten Bereich hinein, wo sich Dramen abspielen, das Ganze mit einem Galgenhumor, wie man es so schön nennt, ansieht, statt etwa in Selbstmitleid zu versinken. Ich finde es wichtig, zuzulassen, dass wir auch in dramatischen Situationen lachen. Diese Freiheit muss es geben. Humor tut uns gut.

Es wird immer wieder diskutiert, wie weit Satire oder Humor generell gehen darf. Angesichts der Pandemie mit zahlreichen Toten und dem Ukraine-Krieg: Was darf sie wirklich nicht?

Langweilig sein oder das Strafrecht brechen. Ansonsten finde ich es nicht ok auf

Minderheiten loszugehen oder auf Schwächere noch „draufzusteigen“. Da gibt es natürlich Brachialsatire, die aggressiv ist, aber das ist Geschmackssache.

Du hast selbst die letzten Jahre alles miterlebt: Chatprotokolle, Ibiza und Co. – hattest du einmal das Gefühl, dass die Realität die Satire überholen könnte?

Es verändert sich wahnsinnig viel. Nicht nur das Schaffen des Satirikers, sondern auch die Politik, die sich unter dem Einfluss von Social Media und anderen digitalen Kanälen verändert hat. Bei einer wöchentlichen Sendung ist das eine Herausforderung. Noch vor zehn Jahren, als ich für „Willkommen Österreich“ geschrieben habe, war das anders. Jetzt kommt man kaum noch nach, weil sich jeden Tag etwas tut und sich täglich alles auf den Kopf stellen kann. Aber was bleibt ist, dass die Leute froh sind, wenn es die satirische Perspektive mit Auseinandersetzung und Witzen gibt. Aber man ist umschwirrt von lustigen und skurrilen Geschehnissen, wo man schauen muss, dass man hinterherkommt. In den ersten Staffeln von „Gute Nacht Österreich“ haben wir Chats erfunden. In der Neuaufnahme machen wir das nicht mehr, denn die Realität ist schwer zu toppen.

Beim Ukraine-Krieg sind viele Leute zwiespalten. Ist Krieg ein Thema, das tabu sein sollte?

Es darf auf keinen Fall tabu sein. Ich ma-

che Politsatire und da kann ich das Thema, das ganz Europa bewegt, nicht aussparen. Krieg an sich lässt die Leute schauern, den Atem anhalten und geht ihnen nahe. Der Unterhaltungswert ist überschaubar. Man muss eine gute Balance finden zwischen der inhaltlichen Auseinandersetzung und einer Unterhaltungssendung. Die Menschen sind den ganzen Tag den Nachrichten ausgesetzt und werden mit den Meldungen konfrontiert. Sie wollen sich abends dann nicht auch noch damit auseinandersetzen. Also ist es ein Grenzgang. Aber mir ist das Thema so wichtig, dass ich es ausgiebig behandelt habe. Satire lebt davon, dass man alles sagen darf. ●

Das Interview führte Stefanie Kurzweil





Alisha Biz
Kabarettist & Geiger

Trotzdem gelacht. Tränen gelacht.

Ich lebe in Wien. Eh schon länger. Seit 33 Jahren. Ich bin ursprünglich nicht von hier. In erster Linie bin ich Musiker. La-La. Es war mir aber immer ein bisschen zu wenig und deshalb wollte ich eines Tages Kabarettist werden. Und schon am nächsten Tag bin ich es geworden. Ha-ha. Und dann kam Corona. Nicht unbedingt der beste Zeitpunkt, um eine neue Karriere als Kabarettist zu beginnen. Nicht unbedingt. Nicht so wirklich. So la-la. Trotzdem begonnen. Und dann dieser bescheuerte Krieg. Habe ich schon erwähnt, dass ich ursprünglich nicht von hier bin? Ich bin nämlich in Moskau geborener Jude mit ukrainischen Wurzeln. Ha-ha. Und ich habe momentan ziemlich wenig zum Lachen. Ich weiß nämlich nicht genau, welchen Teil von mir ich wegdenken oder verleugnen soll. Gar keinen! Ich gehe lieber auf die Bühne und bringe die Leute trotzdem zum Lachen, auch wenn ihnen das Lachen oft im Halse stecken bleibt. Das ist das Lachen in der Krise. Russisch-jüdisch-ukrainischer Humor auf Deutsch. Trotzdem gelacht. Tränen gelacht.

Mehr Info & Auftrittstermine:
www.aliosha.biz

Der Samariterbund gibt Tipps für Sicherheit beim Schwimmen

Die Experten der Wasserrettung des Samariterbundes Österreichs lehren richtiges Verhalten im Wasser, um Badeunfällen vorzubeugen. Einer der wichtigsten Ratschläge ist, nie alleine schwimmen zu gehen. Denn ein an Land harmloser Schwächeanfall kann im Wasser tödlich enden. Auch alkoholisiert schwimmen zu gehen, ist äußerst gefährlich und zählt zu den häufigsten Ursachen für Ertrinkungsunfälle bei Erwachsenen.

Unbedingt ratsam ist es, nach einem Sonnenbad nicht einfach ins kalte Wasser zu springen, sondern sich langsam abzukühlen und nach dem Essen eine Stunde zu pausieren, bevor man schwimmen geht. Sollte es blitzen und donnern, so muss man ein offenes Gewässer sofort verlassen.

Eine besondere Gefahr besteht für Kinder bis zu 3 Jahren im Wasser. Kleinkinder sollten daher in der Nähe von Gewässern nie unbeaufsichtigt und höchstens drei Schritte von erwachsenen Begleitpersonen entfernt sein. Sie können selbst in sehr seichtem Wasser ertrinken. Im Gegensatz zu Erwachsenen verhalten sich Kleinkinder beim Ertrinken bewegungs- und lautlos! Aber auch ältere Kinder, die bereits schwimmen können, sollten sich ständig im Blickfeld von Erwachsenen befinden. Bedenken Sie, dass Schwimmflügel und andere Schwimmhilfen keinen Ersatz für die Aufmerksamkeit eines Erwachsenen darstellen!

Ereignet sich trotz aller Vorkehrungen ein Badeunfall und wird eine Person aus dem Wasser gerettet, so muss diese unbedingt ins Spital zur Untersuchung gebracht werden. Es besteht die Gefahr, dass sie einige Stunden später an den Folgen des Wasserunfalles stirbt. Man nennt dies „trockenes Ertrinken“!

Weltweit ertrinken jährlich 236.000 Menschen! Anlässlich des weltweiten Tages gegen das Ertrinken zeigt die Wasserrettung des Samariterbundes am 24. Juli an mehreren Standorten in Österreich Maßnahmen dagegen. ●

Susanne Kritzer

Alle Infos zu dem Event unter:



www.samariterbund.net/wasserrettung



sozialministerium.at

pflege.gv.at

≡ Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Die Website pflege.gv.at bietet einen österreichweiten Überblick zum Thema Pflege.

Dort finden sich pflege- und betreuungsrelevante Informationen – für Menschen, die selbst Pflege oder Betreuung brauchen oder Personen, die jemanden pflegen:

- verständlich erklärt
- bundeslandspezifisch aufgelistet
- ebenso in Leicht Lesen-Versionen sowie in Gebärdensprache

Mehr unter www.pflege.gv.at



Franz Schnabl als Präsident des ASBÖ bestätigt!

Am 21. Mai 2022 wählte die Bundeshauptversammlung den neuen Bundesvorstand des Samariterbundes.

Am Samstag, den 21. Mai 2022, haben 190 delegierte Funktionär*innen des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs im VAZ St. Pölten den Bundesvorstand neu gewählt und Präsident Franz Schnabl mit 92,4 Prozent mit klarer Mehrheit im Amt bestätigt. Samariterbund-Ehrenpräsident Vizekanzler a.D. Dkfm. Dr. Hannes Androsch richtete Grußworte an die Delegierten, die aus allen Bundesländern angereist waren. Im Rahmen der Bundeshauptversammlung präsentierten sich auch alle Bundesländer mit einer Leistungsschau, vom Abseilen in Katastrophenfällen bis hin zu Elektro-Quads und den Motorradstaffeln zeigte der Samariterbund seine umfangreiche Palette an Angeboten und Einsatzmöglichkeiten.

Positive Bilanz

Franz Schnabl resümierte in seinem Bericht über die vergangenen vier Jahre, wie etwa über den Ausbau der Bereiche



Franz Schnabl zog in seiner Rede Bilanz über die letzten vier Jahre.

Pflege, Betreuung und Soziales sowie über aktuelle Entwicklungen im Rettungswesen. Besondere Anerkennung sprach der Präsident den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihren Einsatz in der Corona-Krise aus: „Der Samariterbund hat sich in den vergangenen Jahren großen Herausforderungen gestellt und sie gemeistert. Seit mehr als zwei Jahren sind Österreichs Rettungsorganisationen einem enormen Druck ausgesetzt. Sich ständig ändernde Rahmenbedingungen, unvorhersehbares Arbeitsaufkommen und jetzt noch die enormen Preissteigerungen bringen das Rettungswesen an seine Grenzen. Dass Rettungssanitäter*innen bis dato keinen Corona-Bonus bekommen haben, ist mehr als beschämend. Sie haben während der Pandemie ihre Gesundheit riskiert und ihre Freizeit geopfert, um anderen zu helfen. Wir verstehen nicht, warum sich die Bundesregierung so vehement weigert, dieser Berufsgruppe einen Bonus auszuzahlen.“



Großer Medienandrang bei der 23. Bundeshauptversammlung des Samariterbundes an der Pressekonferenz, die im Anschluss an die Wahl des Präsidenten und des Bundesvorstandes stattgefunden hat.

Unermüdlicher Einsatz in der Corona-Pandemie

Von Anfang an war der Samariterbund in den Krisenstab der Bundesregierung involviert und im Kampf gegen Corona aktiv. Mit mobilen Testungen, der Betreuung von Teststraßen, Einrichtungen für Verdachtsfälle, Kontaktpersonen und Corona-positive Fälle, zusätzlichen Rettungsteams, um die Zunahme an Transporten gut abdecken zu können, Spezialfahrzeugen für Intensivtransporte für Corona-Patient*in-



nen und speziell geschulten Notfallsanitäter*innen hat der Samariterbund stark dazu beigetragen, diese Krise zu meistern.

Stark in der Pflege und im sozialen Bereich

Auch im Bereich der Pflege baut der Samariterbund sein Angebot laufend aus. Dazu Schnabl: „Wie Pflege gehen kann, zeigen die neun Pflegekompetenzzentren des Samariterbundes im Burgenland und in der Steiermark. Mehrfache Auszeichnungen, eine große Nachfrage und eine hohe Arbeitszufriedenheit geben unserem Pflegemodell recht.“ Aber auch in vielen anderen Bereichen ist der Samariterbund gewachsen. „Mit dem SamLa kids im Burgenland etwa konnten wir unser Angebot für armutsgefährdete Familien weiter ausbauen, mit der Samariter-Wunschfahrt konnten wir bereits über 110 schwerkranken Menschen letzte Wünsche erfüllen.“

Hilfe für die Ukraine

Auch zum aktuellen Krieg in der Ukraine nahm Franz Schnabl Stellung: „Die Säulen unserer Wertegemeinschaft – Freiheit, Frieden und Menschenwürde – sind massiv erschüttert worden. Die schrecklichen Bilder, die uns aus der Ukraine tagtäglich erreichen, erfordern unsere volle Solidarität und umfangreiche humanitäre Hilfe für die Bevölkerung der Ukraine. Diese hat der Samariterbund umgehend mit Hilfskonvois für Vertriebene und Schutzsuchende sowie der Betreuung von Flüchtlingseinrichtungen auf den Weg gebracht.“

Danke an die Mitarbeiter*innen!

Die Mitarbeiter*innen sind das leidenschaftliche Herzstück des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, der 365 Tage im Jahr Verantwortung übernimmt. ●

Karola Binder

Der neugewählte Bundesvorstand



Der neue Bundesvorstand des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Präsident:

LH-Stv. Franz Schnabl

Vizepräsident*innen:

Dr.in Susanne Drapalik
Dir. Mag. Günther Erhartmaier
Hannes Sauer, MSc

Weitere Mitglieder des Bundesvorstandes:

Dr. Franz Amler
Dr. Erich Dörfler
Klaus Formanek
KR Ruth Gabriel
Dr. Martin Gaisberger
BR a.D. Johann Grillenberger
Prof. Dr. Michael Gruska
Mag. Rivo Killer
Thomas Loidl
Dr. Felix Müller
Ing. Alexander Prischl
Ing. DI (FH) Wolfgang Steiner
Ing. Wolfgang Zottl

In der konstituierenden Sitzung des neuen Bundesvorstandes wurde Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer KO LAbg. Reinhard Hundsmüller in seiner Funktion bestätigt. Mag. Wolfgang Dihanits wurde zum Bundessekretär-Stellvertreter bestellt.

*„Ich bin stolz, so engagierte Menschen an
Bord zu haben, für die das selbstlose
Engagement an erster Stelle steht.“*

Franz Schnabl

Eindrücke von der Bundeshauptversammlung

Chef arzt



Wenn einer eine Reise tut...

..., dann kann er was erzählen. So lautet ein altes Sprichwort und dies trifft wohl auf viele Menschen zu, die in ihrem Urlaub viele aufregende, interessante und schöne Erlebnisse hatten. Leider kommt es aber gerade während einer Reise auch immer wieder zu gesundheitlichen Problemen, deren Behandlung – vor allem im Ausland – manchmal zu Schwierigkeiten führen kann. Für weniger dramatische, aber dennoch lästige Beeinträchtigungen der Gesundheit empfiehlt es sich daher, vor Urlaubsantritt eine kleine Reiseapotheke mitzuführen.

Diese sollte unbedingt alle Medikamente in ausreichender Menge umfassen, die schon vor der Reise regelmäßig eingenommen wurden, da die nachträgliche Beschaffung am Urlaubsort schwierig sein kann. Zusätzlich ist es ratsam, bestimmte Präparate mitzuführen, wie Sonnenschutzmittel, Arzneimittel zur Bekämpfung von Magen- und Darmproblemen, sowie Medikamente gegen die Reiseübelkeit. Weiters ist ein Spray zur Abschwellung der Nasenschleimhäute besonders bei Flugreisen hilfreich und Allergiker sollten unbedingt ihre Notfallmedikamente mitnehmen. Ein wirksamer Insektenschutz, milde Schmerzmittel sowie ein kleines Erste Hilfe-Set mit Verbandsmaterial und Wundsalbe sollten ebenfalls in die Reiseapotheke.

So gerüstet, steht einer schönen Urlaubszeit wohl nichts mehr im Wege. Ihr Hausarzt steht diesbezüglich gerne beratend zur Seite.

Bundeschefarzt Prof. Dr. Michael Gruska



tatütata etcetera
SAMARITERBUND ON AIR AUF 94,0 MHz



Hören Sie den Radiobericht zur Veranstaltung
ab 1. Juli 2022 auf radio.samariterbund.net

#samaritergepflegt

WUNDERBARE LEBENS-RÄUME FÜR SENIOR*INNEN

Im Frühjahr setzte der Samariterbund seine Kampagne **#samaritergepflegt** fort. Dabei wies der Samariterbund darauf hin, dass das zentrale Thema der Pflege der Mensch ist.



Bei der Pressekonferenz wurde das Pflegekonzept des Samariterbundes von Präsident Franz Schnabl, Christine Ecker (links) und Maria Eresheim (rechts) präsentiert.



Franz Schnabl beim netten Plausch mit unseren Bewohner*innen.

Und dieser steht beim Samariterbund im Mittelpunkt: pflegebedürftige Personen, ihre Angehörigen und alle Mitarbeiter*innen im Pflegedienst.

„Als einer der größten Dienstleister im Gesundheits- und Pflegebereich hat der Samariterbund große Verantwortung gegenüber den Menschen. Und diese nehmen wir ernst“, erklärt Samariterbund-Präsident Franz Schnabl bei einer Pressekonferenz.

Wie Pflege gehen kann, zeigen die neun Pflegekompetenzzentren (PKZ) des Samariterbundes. Eine unabhängige Zertifizierungsstelle attestiert den Einrichtungen ein hohes Maß an Professionalität und Menschlichkeit sowie ein modernes Managementsystem.

Das Konzept dahinter: Jede/r Bewohner*in hat – neben der genau abgestimmten Pflege – ein individuelles Beschäftigungsprogramm. „Manche lieben Gruppenaktivitäten, andere sind lieber für sich allein. Wir respektieren ihre Lebensgewohnheiten. Wir holen Menschen dort ab, wo sie sind“, erklärt Christine Ecker, operative Leitung Geschäftsbereich Pflege.

Das Erwecken der ursprünglichen Interessen steht im Mittelpunkt. Im Alter kann noch viel bewegt werden. Vor allem das tägliche Animationsprogramm, bei dem Gedächtnis, Mobilität und Interaktion gefördert werden, bewirkt oft wahre Wunder. „Nach dem morgendlichen Pflegeprogramm geht es bei uns erst so richtig los“, so Maria Eresheim, Pflegedienstleitung.

Das Repertoire kann sich sehen lassen: Es wird gekocht und gebastelt, geturnt und gesungen. Es wurden Nähecken und eine kleine Bastelwerkstatt eingerichtet, die großzügigen Grünflächen laden zum „Garteln“ ein. „Wir gehen sehr stark auf die Wünsche der Bewohner*innen ein“, so Anna Maria Matzka, Wohnbereichsleiterin in Draßburg.

Samariterbund baut Angebot aus

Der Samariterbund hat österreichweit ein breites Pflegeangebot. Er betreibt beispielsweise neun Pflegekompetenzzentren. Drei Weitere befinden sich im Bau. Aktuell wird das Pflegekompetenzzentrum in Draßburg von 36 auf 60 Plätze erweitert. Weiters gibt es Tageszentren, betreubare Wohnungen, Senioren-WGs, mobile Pflege, 24-Stunden-Betreuung, Essen auf Rädern und Notrufsysteme. Der Samariterbund baut seine Pflegeangebote laufend aus. ●

Martina Vitek-Neumayer

facebook als

SENIOR*INNEN-TREFF

Stellt man sich Facebook als Mehrgenerationenhaus vor, so hätte in den vergangenen Jahren ein Generationenwechsel stattgefunden. Der Altersdurchschnitt der Nutzer*innen ist gestiegen.

Im März 2022 gab es österreichweit 5,48 Millionen Facebook-Nutzer*innen, was einem Anteil von knapp 62 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Den stärksten Anstieg verzeichnete das Netzwerk bei den sogenannten „Silver Surfern“ ab 60 Jahren. Ihr Anteil ist in den letzten fünf Jahren auf über 20 Prozent angestiegen. Diese Entwicklung nutzte der Samariterbund und startete im Vorjahr mit einer Facebook-Seite für diese Zielgruppe.

Selbstbestimmt im Alter

„Mit dem Slogan #Samaritergepflegt leben. Selbstbestimmt bleiben. rückt der Samariterbund das Thema Alter und Pflege in ein neues Licht. Senior*innen sind viel aktiver als früher. Sie wissen genau, was sie wollen und kommunizieren dies auch. Daher wollen wir zeigen, dass Selbstbestimmung in unseren Einrichtungen mehr als nur ein Slogan

ist und tatsächlich auch gelebt wird“, erklärt Andreas Balog von der Samariterbund-Geschäftsführung.

Follow #samaritergepflegt

Um dem neuen Lebensgefühl der Senior*innen einen öffentlichen Raum zu geben, hat der Samariterbund die Facebook-Seite #samaritergepflegt ins Leben gerufen. Die Beiträge kommen direkt aus den Samariterbund-Einrichtungen bzw. von den Klient*innen, die in der mobilen Pflege betreut werden. „Anfangs war das Interesse bei den Senior*innen und unseren Mitarbeiter*innen eher zögerlich, mittlerweile haben wir ausreichend Content. Manchmal herrscht schon ein kleiner Wettbewerb, welche Einrichtungen mehr Beiträge hat“, erzählt Balog. Erfreulich ist, dass die Community stetig wächst. Großer Beliebtheit erfreut sich die Facebook-Seite auch bei den Angehörigen. Sie erhalten so einen guten Einblick in das Alltagsleben ihrer Lieben. „Und mit einem Klick kann die ganze Verwandtschaft über die Aktivitäten informiert werden“, so Balog. ●

Martina Vitek-Neumayer



Erfahre Sie mehr zu #samaritergepflegt auf unserer facebook-Seite



Ukraine-Hilfe:

Samariterbund im Einsatz mit NACHBAR IN NOT

Als Kooperationspartner der ORF-Stiftung NACHBAR IN NOT koordiniert die humanitäre Hilfe des Samariterbundes Nothilfe-Projekte in der Ukraine bzw. in Rumänien und in der Republik Moldau.

Vier Monate Krieg mitten in Europa. Das menschliche Leid ist enorm. Immer mehr Todesopfer, immer mehr Personen, die von kriegerischer Gewalt betroffen sind, immer mehr Menschen auf der Flucht. Die meisten Vertriebenen suchen Schutz im eigenen Land oder flüchten in Nachbarländer. In der Hoffnung, schnell wieder in ihre Häuser und Wohnungen zurückkehren zu können. Gemeinsam mit NACHBAR IN NOT hilft der Samariterbund diesen Menschen direkt vor Ort. Dazu Pius Strobl, Leiter des ORF Humanitarian Broadcasting: „Krieg geht immer zu Lasten von Kindern, Frauen und alten Menschen. Es ist erschütternd, dass Kindern jede Perspektive genommen wird, dass Familien getrennt werden und dass viele Menschen unglaubliches Leid ertragen müssen. Wir wissen, dass die Menschen nicht flüchten wollen. Es muss alles getan werden, damit sie vor Ort bleiben und überleben können. Die Nothilfe-Projekte des Samariterbundes sind da eine wichtige Säule in der humanitären Hilfe. Wir sind froh,

dass wir über die Stiftung NACHBAR IN NOT so viel Solidarität erfahren und damit die Arbeit der Helferinnen und Helfer des Samariterbundes mit Geldspenden unterstützen können.“ Auch ASBÖ-Geschäftsführer Andreas Balog freut sich sehr über die gute Partnerschaft: „Gemeinsam können wir für die Ukrainerinnen und Ukrainer viel erreichen. Herzlichen Dank an NACHBAR IN NOT für die nachhaltige Zusammenarbeit!“

Einsatz in der Ukraine

Ein Samariterbund-Projekt konzentriert sich auf die Unterstützung für Binnenflüchtlinge in der Ukraine. Dabei setzt der ASBÖ auf die Bereitstellung von Notunterkünften in den Gebieten Lwiw und Donezk. Die Betroffenen werden hier mit dem Nötigsten versorgt: Nahrungsmittel, Hygieneprodukte und auch Bargeld. „Humanitäre Hilfe in einem Kriegsgebiet ist immer eine ganz besondere Herausforderung, aber wir können über Samaritan International auf ein sehr gut funktionierendes Netzwerk zurückgreifen“, erklärt Balog. „Unser Projektpartner, der ASB Deutschland, verfügt schon seit 2016 über Büros in der Ukraine. Unsere Kolleg*innen kennen die lokalen Gegebenheiten und Verhältnisse genau und stehen im guten Kontakt mit den ansässigen Behörden. Sie wissen, was wo gebraucht wird – und gemeinsam können wir gezielt helfen!“

Humanitäre Hilfe für Nachbarländer

Auch angrenzende Länder, die aktuell besonders viele Vertriebene aus der Ukraine aufnehmen, werden vom Samariterbund unterstützt. Sowohl in Rumänien als auch in der Republik Moldau ist der ASBÖ mit NACHBAR IN NOT-Pro-



In den Notunterkünften finden Ukrainer*innen Zuflucht.

jekten präsent. In beiden Staaten setzt der Samariterbund auf Zusammenarbeit mit den lokalen Büros von ADRA. Auch bei diesen Initiativen geht es um die Bereitstellung von Notunterkünften sowie die Versorgung der Betroffenen mit Bargeld/Gutscheinen, Lebensmitteln und Hygieneprodukten. In Rumänien konnte so 6.000 geflüchteten Ukrainer*innen unbürokratisch geholfen werden, in der Republik Moldau 3.000.

Ukraine-Hilfe muss weitergehen

Der ukrainische Abgeordnete Andrii Kholodov, Ende Mai zu Besuch in Österreich, zeigt sich gegenüber dem Samariterbund über die Arbeit der Samariter*innen für sein Land: „Wir sind dem Samariterbund unendlich dankbar für den Einsatz. Eure Hilfe kommt dort an, wo sie tatsächlich gebraucht wird.“ Und er ergänzt: „Ich appelliere an die Österreicherinnen und Österreicher, sich nicht an die schrecklichen Bilder des Krieges zu gewöhnen. Bitte helfen Sie uns weiter!“ ●

Franziska Springer

**Helfen Sie uns helfen!
Alle Informationen unter:**

www.samariterbund.net/ukraine-helfen



Pius Strobl, Leiter des ORF Humanitarian Broadcasting.

WINTERHILFE

für Afghanistan

Die Lage der afghanischen Zivilbevölkerung war im vergangenen Winter dramatisch. Der Samariterbund hat über ein NACHBAR IN NOT-Projekt geholfen.

Ein unerbittlicher Bürgerkrieg über vier Jahrzehnte hat Afghanistan verwüstet. Zum menschlichen Leid, das die Taliban-Herrschaft über die Bevölkerung gebracht hat, kommen immense wirtschaftliche Herausforderungen.

Millionen Menschen haben ihr Einkommen verloren und sind nicht mehr in der Lage, existenzielle Grundbedürfnisse zu decken. Darüber hinaus wird das Land am Hindukusch immer wieder von Wetterextremen heimgesucht. Neben ausgeprägten Dürrephasen im Sommer können in den kalten Monaten die Temperaturen auf bis zu minus 30 Grad fallen.

„Im Winter 2021/22 drohte eine humanitäre Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. Für den Samariterbund war klar, dass man hier handeln muss!“, erzählt uns Samariterbund-Projektleiterin Barbara Schlichtinger.

Humanitäres Engagement in Kabul

Gemeinsam mit dem lokalen Partner ADRA Afghanistan half der ASBÖ 500 bedürftigen und innerhalb des Landes vertriebenen Familien, die kalten Monate sicher zu überstehen. 3.500 Menschen konnten durch Verteilung von Lebensmitteln, Heizmaterialien und Bargeld direkt unterstützt werden.

„Millionen Menschen sind nach wie vor innerhalb Afghanistans auf der Flucht. Nach beschwerlicher, gefährlicher Reise landen sie irgendwann in den großen Städten wie Kabul. Sie schlafen in provisorischen Zelten und haben keine Ahnung, wie sie sich oder ihre Familien ernähren oder vor Kälte

schützen sollen. Initiativen wie die NACHBAR IN NOT-Winterhilfe können das größte Leid lindern. Aber es

braucht noch viel, viel mehr!“, appelliert Schlichtinger. ●

Franziska Springer



Die NACHBAR IN NOT-Winterhilfe unterstützt die Ärmsten der Armen.



Vor allem kinderreichen Familien wurde geholfen.

Internationale Katastrophenhilfe für die Ukraine:

SA-RRT Team im Einsatz

Als Kooperationspartner der ORF-Stiftung NACHBAR IN NOT koordiniert die humanitäre Hilfe des Samariterbundes Nothilfe-Projekte in der Ukraine bzw. in Rumänien und in der Republik Moldau.

Das Samaritan Austria – Rapid Response Team, kurz SA-RRT, ist seit 2006 die internationale Katastrophenhilfe-Einheit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Gerade vor dem Hintergrund des anhaltenden Ukraine-Kriegs ist die Mannschaft aus ehrenamtlichen Mitgliedern, die von der Abteilung Einsatz und deren hauptberuflichen Mitarbeiter*innen, koordiniert werden, stark gefordert und leistet Hilfe. Unter anderem im Rahmen des EU-Zivilschutzverfahrens durch Hilfslieferungen in die Ukraine, Polen, Tschechien, Moldawien und die Slowakei.

Start bereits Anfang März

Bereits am 5. März, kurz nach Kriegsausbruch, startete der erste Hilfskonvoi des SA-RRT an die slowakisch-ukrainische Grenze. Von Wiener Neustadt aus ging es nach intensiven Vorbereitungen mit zwei LKW, drei Pickups und einem Manöverfahrzeug in der Früh los. Mit an Bord: Decken, Pölster, Handtücher, FFP3-Masken, Hygieneartikel und Babybedarf. Beim Ankommen herrschte Aufbruchsstimmung. Das Team schwor sich nochmals auf den bevorstehenden Einsatz ein und kontrollierte sorgfältig ein letztes Mal die Sicherung der wertvollen Fracht.



Slowakei als starker Partner

Seit dem 24. Februar sind bisher über 430.000 Menschen aus der Ukraine in der Slowakei angekommen und auch nun, 4 Monate nach Kriegsbeginn sind weiterhin Menschen auf der Flucht. Das Rapid Response Team unterstützte Ende Mai mit 2 Expert*innen das vom slowakischen Samariterbund (ASSR) betriebene Emergency Temporary Shelter in der ukrainischen Grenzregion.

Die Unterstützung wird hier, im slowakischen Camp Vojani, dankbar angenommen. Gemeinsam mit den Kolleg*innen des Weißen Kreuzes Südtirol aus dem internationalen SAM.I Netzwerk brachten sich unsere Kolleg*innen aktiv in das Camp-Management mit ein: In der Betreuung der Bewohner*innen oder in der Logistik – mit Teamleader Bernhard Grasser und Michaela Schmöler sind zwei sehr erfahrene Mitglieder des SA-RRT zur Verstärkung vor Ort.

Eindrücke des Kriegs bleiben

Die Betreuung der Bewohner*innen ist dabei nicht immer einfach: Als ein Flugzeug über das Camp flog und die Turbinen dröhnten, fing ein Kind an zu weinen und schrie „Bombe“. Zu tief sitzen die Eindrücke des Krieges im Heimatland. In der Betreuung versucht man vor Ort ein Stück Normalität zurückzugeben: gemeinsames Kochen oder Spiele helfen dabei. Das Camp ist jedoch nur eine temporäre Unterkunft für die Vertriebenen. Nach der Registrierung und Erstversorgung werden die

Menschen in permanente Unterkünfte weitervermittelt.

Top-Expert*innen des SA-RRT

Das SA-RRT verfügt über elf EUCPT-Expert*innen (European Civil Protection Mechanism), die im Bedarfsfall aus dem Katastrophenschutz-Pool herangezogen werden können. Diese haben nach einer umfangreichen Grundausbildung und fachspezifischen Fortbildungen die von der EU geförderten Kurse absolviert. „Damit ist das SA-RRT mit einer großen Anzahl im European Pool of Experts vertreten“, zeigt sich Bundeseinsatzleiter-Stellvertreter Benjamin Manahl, Leiter des SA-RRT stolz.

Spenden für Bedarf für Ort

Die Spenden, die den Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs erreichen, werden zur Beschaffung wichtiger Hilfsgüter, Medikamente und Hygieneartikel vor Ort verwendet. Durch die finanzielle Unterstützung ist es den Teams möglich, genau das zu besorgen, was in den Grenzregionen gerade am dringendsten benötigt wird. ●


Stefanie Kurzweil

SPENDENKONTO „UKRAINE“

Helfen Sie uns helfen!

Spendenkonto „Ukraine“
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
IBAN: AT04 1200 0513 8891 4144
BIC: BKAUATWW

Mit Sicherheit mehr vom Berg!



Ausflüge in die Berge und die Natur können ein einzigartiges Erlebnis sein, wenn man im Vorfeld gut plant.

Die sommerlichen Temperaturen locken in die Berge. Aber leider bringen sich Wanderer und Wanderinnen immer wieder selbst in gefährliche Situationen und vernachlässigen eine gute Tourenplanung.

Vor der Tour:

- Prüfen Sie, ob Ihre Kondition, Ihr Können und das Ihrer Wanderkamerad*innen mit der zu erwartenden Belastung (Gehzeit und Schwierigkeit des Weges) übereinstimmen. In den meisten Fällen wird hier schon der Grundstein für Unfälle gelegt, die aus Überforderung und Ermüdung passieren.
- Erkundigen Sie sich vor der Tour bei den Tourismusverbänden und/oder Hüttenwirten über den Zustand der Wege und informieren Sie sich über die Öffnungszeiten der Hütten und Nächtigungsmöglichkeiten.
- **Studieren und vor allem berücksichtigen Sie die Wetterberichte.** Wählen Sie eine der Witterung entsprechende Bekleidung. Orientierungshilfen und eine Notfallapotheke gehören in jeden Rucksack. Bei längeren Wanderungen ist es auch anzuraten, einen Bivaksack mitzunehmen.

Während der Tour:

- **Trinken, trinken, trinken...** vor der Tour, während der Tour, nach der Tour. Vor allem Wasser und verdünnte Fruchtsäfte ohne chemische Zusätze verträgt der Körper am besten.
- **„Die Tour wirst du hassen, wenn die Schuhe nicht passen.“** – Nehmen Sie bequeme Schuhe mit guter Profilsohle.
- Wollkleidung stinkt nicht, wenn man schwitzt und wärmt auch, wenn sie feucht ist.
- Den größten Wärmeverlust hat man am Kopf. **BEVOR** man friert, geeignete Kopfbedeckung aufsetzen.
- Müde macht nur das Gehtempo, nie die Entfernung.



Ausreichend Flüssigkeit, ein gutes Schuhwerk und warme Kleidung machen die Tour zum Genuss.

Die Naturfreunde organisieren in ganz Österreich zahlreiche von staatlich geprüften Instruktor*innen geführte Bergtouren und auch kostenlose Sicherheitstage.

Alle Angebote finden Sie unter:



www.naturfreunde.at

Sicher unterwegs
mit der neuen
Samariter-
Notrufuhr



Bestnote für unser Service

Wir wollten es wissen und haben nach der Meinung unserer Kund*innen gefragt. Mehr als die Hälfte der Notrufgeräte-Nutzer*innen hat sich an unserer Umfrage beteiligt und das Service rund um ihre Geräte bewertet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Über 90 Prozent haben dem gesamten Leistungsangebot die Bestnote gegeben.

„Das Ergebnis der Kund*innenbefragung ist sehr erfreulich. Wir schauen uns jeden retournierten Fragebogen genau an. Die Kritikpunkte nehmen wir sehr ernst. Haben Kund*innen konkrete Anregungen oder Wünsche und hinterlassen ihre Kontaktdaten, setzen wir uns mit ihnen in Verbindung. Vieles kann man auf kurzem Weg klären. So erhöhen wir die Zufriedenheit und können unser Angebot optimieren“,

erklärt Alfred Gschwandtner, Leiter der Abteilung Notrufsysteme. Vermehrt zeigt sich großes Interesse an Geräten, die auch im Außenbereich verwendet werden können. „Unsere Angebotspalette haben wir um die James-Notrufuhr erweitert“, so Gschwandtner.

Sicher unterwegs

Senior*innen fühlen sich im Outdoor-Bereich manchmal nicht so sicher. Ein Sturz, ein Schwindelanfall oder andere Probleme können unverhofft auftreten. Rasche Hilfe ist da wichtig. Das neue Modell der Samariterbund-Notrufgeräte bietet hier Sicherheit. Die James-Notrufuhr hebt sich von anderen Geräten durch ihre Zuverlässigkeit und einfache Bedienung ab. Ein weiteres, großes Plus: ein schickes, schlankes Design. So ist auf dem ersten Blick gar

nicht mehr erkennbar, dass es sich um ein Notrufgerät handelt. Umfragen haben gezeigt, dass genau dieser Aspekt vielen Senior*innen sehr wichtig ist.

Zudem ist das Gerät mit einer GPS-Ortung für den Außenbereich ausgestattet.

Sommeraktion nutzen!

Bei Erstanmeldung bis 31. Juli 2022 entfällt die Anschlussgebühr von 49,90 Euro. Das Angebot gilt für alle Modelle.

Martina Vitek-Neumayer

Weitere Informationen unter der Samariterbund-Telefonnummer +43 (1) 89 145-161 oder auf der Website:

www.samariterbund.net/notrufsysteme

ASBÖ Purkersdorf bringt

„Essen auf Rädern“ in ganz neuem Design

Die Wienerwald-Gemeinden Purkersdorf, Gablitz und Mauerbach werden pro Jahr mit rund 17.000 „Essen auf Rädern“-Menüs versorgt. Die Autos kommen jetzt in völlig neuem einheitlichen Design daher.

Jetzt sind die „Essen auf Rädern“-Lieferfahrzeuge des Samariterbund Niederösterreich-Stützpunktes Purkersdorf schon von weitem zu erkennen. Das neue äußere Erscheinungsbild spiegelt die positive Lebenseinstellung der Samariter*innen wider, die 365 Tage im Jahr die Kund*innen mit köstlichen Menüs versorgen.

„Wir sind stolz auf unser ehrenamtliches Team, das die Menschen nicht nur mit ‚Essen auf Rädern‘ versorgt, sondern jeden Tag auch mit Freundlichkeit und netten Worten erfreut“, erzählt ASB NÖ Stützpunktleiter Purkersdorf Roland Zwingraf. „Damit leisten wir einen sehr wichtigen Beitrag, dass auch ältere und pflegebedürftige Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, möglichst lange und selbstständig in den eigenen vier Wänden leben können.“

Vor allem während der Corona-Pandemie hat der niederösterreichische Samariterbund wegen der gesteigerten Nachfrage durch Lockdowns und Social Distancing bei „Essen auf Rädern“ seine Kapazitäten ausgebaut, um diesen Service für ältere und kranke Menschen sicherzustellen.

Die tägliche Essenslieferung ist für viele Senior*innen das kulinarische Highlight des Tages. Die Nachfrage ist groß, und der Samariterbund arbeitet ausschließlich mit verlässlichen Gastronomie-Partner*innen, die nicht nur für schmackhafte Abwechslung und kostengünstige Vielfalt bei den Menüs sorgen, sondern auch beste Hygienestandards und Liefersicherheit mit kurzen Transportwegen garantieren. ●

Georg Biron

Informationen: +43 (0)2231 622 44-60
ear.purkersdorf@samariterbund.net

sam_INTERN



Farbenfroh und schwungvoll präsentieren sich die „Essen auf Rädern“ Fahrzeuge.

Und wie man weiß, isst das Auge ja bekanntlich mit.



Im neuen Design sehen die Fahrzeuge richtig g'schmackig aus ...



... so wie das köstliche Essen dann ja auch schmeckt.

Mehr als nur ein Helikopter

Die „Kitz-Ambulance“ ist eine fliegende Intensivstation. Gemeinsam mit Partnern hat der Samariterbund Tirol dieses Projekt vor kurzem ins Leben gerufen. Dabei wird auf größtmöglichen Komfort für Intensivpatient*innen gesetzt.

Der Intensivhelikopter „Kitz-Ambulance“ ist am neuen Heliport Erpfendorf bei Kitzbühel stationiert. Somit operiert diese fliegende Intensivstation aus dem Herzen Europas heraus und kann problemlos sämtliche relevanten Krankenhäuser in ganz Mitteleuropa anfliegen. „Konkret bedeutet das, dass wir etwa mit einer Tankfüllung von Tirol bis nach Luxemburg kommen. Wenn wir zusätzlich einen Tankstopp miteinplanen, ist auch London kein Problem“, erzählt Gerhard Czappek vom Samariterbund Tirol.



Gerhard Czappek
(im Vordergrund) mit
Notfallsanitäter
Thomas Schwaighofer.

Czappek war maßgeblich am Aufbau der zweitgrößten Rettungsorganisation in Tirol beteiligt und ist seit 2008 Geschäftsführer der Samariterbund Tirol Rettung und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH. Er war es auch, der dieser Idee eines „Multipurpose-Helikopters“ für Intensivüberstellungen sofort etwas abgewinnen konnte. Gemeinsam mit Georg Schusters

„Kitz-Air“ und dem Intensivmediziner Viktor Stöllberger wurde das Konzept realisiert. Und diese Realität kennt man nun unter dem Namen „Kitz-Ambulance“.

Variables Set-up

Die Notfallsanitäter*innen des Samariterbundes in Tirol sind als Medizinlogistiker dafür verantwortlich, dass sie den mitfliegenden Ärzten jegliches Set-up zur Verfügung stellen und dieses auch so bedienen können. Für Patient*innen die einen Intensivtransport von einem Krankenhaus zum anderen benötigen, steht dieser Helikopter des Typs EC-145 bereit, der je nach medizinischer Anforderung konfiguriert werden kann. Eine spezielle Transporttrage wurde eigens dafür entwickelt. Während des gesamten Fluges können die Patient*innen an den lebenserhaltenden Geräten angeschlossen bleiben, da die Geräte an der mobilen Trage integriert sind. Zudem können bis zu zwei Patient*innen pro Flug betreut werden. „Dank der Größe und der variablen Ausstattung des Helikopters können wir Intensivpatienten somit schnell, komfortabel und sicher transportieren“, betont Czappek. Egal ob Baby, Kind oder Erwachsener, ob normalgewichtig oder übergewichtig. Der

Helikopter bietet nicht nur genug Platz für Patient*innen und Ärzteteam, sondern auch für Begleitpersonen, egal ob Klinikpersonal oder Angehörige.

Von Bett zu Bett

Noch ein wesentlicher Vorteil dieser Art des Intensivtransportes liegt auf der Hand: „Es entsteht kein Zeitverlust. Ein Jet kann nur an einem Flughafen landen. Wir können von Krankenhaus zu Krankenhaus fliegen“, ergänzt Czappek. Das aufwendige Umladen in einen Krankenwagen fällt somit weg. Und zudem werden den Patient*innen die Wartezeiten in einem möglichen Stau erspart.

Hilfe für Kriegsverletzte

Auch ein Einsatz im Ukraine-Krieg hat das Team der „Kitz-Ambulance“ bereits hinter sich. Gemeinsam mit seinen Partnern hat der Samariterbund Tirol dem Innenministerium die Möglichkeit des Transportes für schwer verletzte Menschen aus den Kriegsgebieten angeboten. Im konkreten Fall wurde ein schwerverwundeter junger Ukrainer, dem ein Bein amputiert werden musste, von der Slowakei nach Österreich geflogen, wo er weiter intensivmedizinisch behandelt wurde. ● Georg Widerin



Das Team der „Kitz-Ambulance“
vor dem Helikopter des Typs EC-145.



Der Samariterbund in Villach fährt auf neuen Fahrzeugen ab. Das freut Rettungsdienstleiter Daniel Hager, Stv. Leiter RD Oliver Kropf und den kaufmännischen Leiter DI Albert Schwarz besonders.



Mit den „rollenden Intensivstationen“ können die Anforderungen im Rettungsdienst sowie im intensiv medizinischen Bereich noch besser erfüllt werden.



Neue Rettungsfahrzeuge in Kärnten

Zwei neue, topmoderne Rettungsfahrzeuge rollten dieser Tage beim Samariterbund Kärnten auf den Hof.

Alles neu in Villach: Zwei 180 PS starke Basisfahrzeuge von MAN wurden von der Firma DLOUHY GmbH FAHRZEUGBAU in Tulln speziell für die Anforderungen im Rettungsdienst sowie für Intensivüberstellungen umgebaut. Mit ihrer Vollausrüstung wie dem luftgefederten Tisch, der für alle

gängigen Krankentragen schnell und unkompliziert adaptierbar und auch in Mittelposition zu bringen ist, entsprechen die Fahrzeuge den technischen Ansprüchen eines RTW Typ C und der ÖNORM EN 1789. Je nach Einsatz ist es möglich, die Monitoreinheiten LifePak 15 oder Corpuls 3 in bester Ausstattung zu nutzen.

Adaptiert eingerichtete Bereiche, wie der von der Außenseite zugängliche Traumaschrank, zählen zu den Highlights der neuen Rettungswagen. Um die bestmögliche Versorgung aller Patient*innen zu gewährleisten, werden nur eigens dafür geschulte Notfallsa-

nitäter*innen für die Transportbegleitung eingesetzt.

„In den letzten Jahren wurde nicht zuletzt durch die Pandemie unser Fuhrpark sehr stark beansprucht, ein Ersatz musste früher als geplant durchgeführt werden. Es war uns in der Planung und Umsetzung ein großes Anliegen, mit den neuen „rollenden Intensivstationen“ die Anforderungen im Rettungsdienst sowie im intensivmedizinischen Bereich erfüllen zu können – und das nachhaltig“, so Rettungsdienstleiter Daniel Hager. ●

Karola Binder

Hohe Auszeichnung für Brigitte Samwald



V.l.n.r.: Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, LRR und Ehrenobfrau Samariterbund Purkersdorf Brigitte Samwald, Landesfinanzreferent Samariterbund Niederösterreich Werner Füzler und Stefan Steinbichler, Bürgermeister von Purkersdorf.

Landesrettungsrätin Brigitte Samwald, Ehrenobfrau des Samariterbundes Purkersdorf, wurde im März 2022 von Johanna Mikl-Leitner für besondere Verdienste um das Land Niederösterreich geehrt. Damit würdigte die Landeshauptfrau den unermüdlichen Einsatz der langjährigen Samariterin. 30 Jahre stand Brigitte Samwald dem Samariterbund Purkersdorf als Obfrau vor und prägte den Stützpunkt nachhaltig. Auf ihre Initiative hin wurde Purkersdorf 1996 zum Notarztstützpunkt, ein bedeutender Schritt für die Region. Um die notfallmedizinische Versorgung in

ihrem Bezirk sicherzustellen, setzte Samwald auf eine Kooperation mit dem Roten Kreuz – damals ein Novum in Österreich. Bis heute werden die Notarztfahrzeuge von den beiden Organisationen gemeinsam betrieben. Auch die Gründung des Samariterlandes („SamLa“) in ihrem Heimatort ist der umtriebigen Funktionärin zu verdanken. Vor vier Jahren zog sich Brigitte Samwald als Obfrau zurück, unterstützt ihren Samariterbund aber weiterhin mit voller Tatkraft. Wir sagen: Vielen Dank für das großartige Engagement und herzlichen Glückwunsch zur Ehrung! ●

Gemeinsames Training mit tierischem Happy End

Anfang Mai fand auf der Donau (Höhe Linz) das Training der ASBÖ Schiffsführer*innen mit dem Boot der Gruppe Linz und dem neuen Boot des Landesverbandes Wien statt. Die Kolleg*innen übten gemeinsam verschiedene Einsatzszenarien, wie Mensch-über-Bord-Manöver, Lavieren im Wasser, Aufnehmen einer verunglückten Person mit einem Spineboard oder Anlegen für Patient*innenübergabe bei Wind bzw. Strömung.

Einen realen „Notruf“ gab es an diesem Tag auch: Die Wasserretter*innen fanden ein Entenküken, das quakend und planlos umherschwamm. Nach Rücksprache mit dem Tierschutzverein wurde das Küken eingefangen und die Boote rückten aus, um die dazugehörige Entenfamilie wiederzufinden. Die Suche war zum Glück erfolgreich: Das Entchen wurde in der Nähe seiner Familie ins Wasser gesetzt und von seiner Mutter wieder freudig in Empfang genommen. ●



*Die Linzer und Wiener Wasserretter*innen freuen sich über die gelungenen Trainingseinheiten und die erfolgreiche Enten-Suchaktion.*

Toller Erfolg für Schwimm-Quartett

Bei den 4. internationalen Speedlifesaving Meisterschaften in Tirol wurde der ASBÖ von den Wasserretterinnen aus Mödling vertreten. Und das Team – bestehend aus Safia El-Hadidi, Tanja Kukul sowie Lena und Eva Schweiger – darf sich über echte Top-Ergebnisse freuen:

Bei der 4 x 25 m Gurtretterstaffel erkämpfte das sportliche Quartett den 3. Platz. Herausragend waren dabei die Leistungen von Safia EL-Hadidi, die in der Damen-Gesamtwertung ebenfalls aufs Stockerl schwamm und den 3. Platz belegte. Die Bewerbe fanden am 12. März 2022 in Innsbruck statt und standen unter dem Motto „speedlifesaving in the alps – beat the alps“ ●



Herzlichen Glückwunsch an das erfolgreiche Team!

Osterspaß im SamLa Kids Mattersburg



Jung und Alt genossen den gemeinsamen Nachmittag in Mattersburg.



Sam & Rita mit Freund Biber unterwegs

Die beiden jungen Rettungshunde Sam & Rita sind ständig unterwegs und erkunden ihre Umwelt. Erst kürzlich haben die beiden mit einem kleinen Biber Freundschaft geschlossen. Jetzt wollen die drei Freunde vielen Kindern von ihren Aktivitäten berichten. Ganz aktuell gibt es toll illustrierte Hefte mit vielen spannenden Geschichten und Bastelanleitungen in den Obi-Märkten.



Mehr Infos über Sam & Rita findet ihr auch unter



www.samariterbund.net/sam-rita

Am 9. April lud der Samariterbund Burgenland zum großen Osterfest nach Mattersburg: Im SamLa kids (einem Second-Hand-Laden für Kinderwaren) und dem angeschlossenen Sonnencafé wurde gemeinsam gelacht, geplaudert und ein gemütlicher Familien-Nachmittag verbracht.

Die jüngeren Besucher*innen hatten viel Spaß mit kunterbunten Oster-Basteleien und durften sich an einer eigenen Rettungsstation in Erster Hilfe üben. Höhepunkt des Festes war eine Tombola, die der Osterhase mit tollen Preisen bestückt hatte: Verlost wurden neben Spielwaren auch Familien-Gutscheine für die Sonnentherme Lutzmannsburg. Samariterbund Burgenland Geschäftsführer Gerald Fitz freute sich besonders darüber, dass nicht nur Stammkund*innen bei der Feier dabei waren, sondern auch viele neue Besucher*innen das Osterfest zum Anlass nahmen, den SamLa kids samt Sonnencafé kennenzulernen. Unter den Anwesenden waren u.a. auch Herr Präsident des Samariterbundes Burgenland, BR a.D. Johann Grillenberger und Frau Karin Risser, langjährige Unterstützerin des Samariterbundes. ●

Schmetterlinge suchen!

Es ist endlich Sommer und Sam & Rita spazieren durch eine schöne Blumenwiese. Hier sind viele bunte Schmetterlinge unterwegs. Markiere die Schmetterlingspaare, die du findest.

Ein Schmetterling kommt nur einmal vor. Welcher?



Schwimmen ist super!

Hurra! Endlich sind Ferien und Sam & Rita verbringen den Tag im Schwimmbad! Doch bevor sie ins Wasser gehen, lesen die beiden noch sorgfältig die Baderegeln.



Kennst auch du sie? Setze die fehlenden Worte ein. Wenn du die gelb markierten Buchstaben in der richtigen Reihenfolge einsetzt, dann erfährst du das Lösungswort. Weißt du es? Dann mach mit beim Gewinnspiel!

1. Bei **■** darfst du nicht ins Wasser gehen. 
2. Wenn du Nichtschwimmer*in bist, gehe nur bis zur **B** **■** ins Wasser. 
3. Warte nach dem **■** etwa eine Stunde, bevor du ins Wasser gehst. 
4. Schütze dich vor der **■** , indem du Sonnencreme verwendest und eine Kappe trägst. 
5. Springe nur dort ins Wasser, wo es tief genug und ungefährlich ist! Spring ja nicht in unbekannte Gewässer. Dort könnten **F** **■** lauern! 
6. Wenn du schwimmen gehst, musst du **■** sein. 
7. **Ü** **■** dich ab, bevor du ins Wasser gehst. 

Sam und Rita wünschen dir in den Ferien ...
Lösungswort: V P !

Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website www.samariterbund.net/gewinnspiel
Einsendeschluss ist der 30. September 2022.



Zu gewinnen gibt's das Spiel „Robot Turtles“ von Ravensburger für 2 bis 5 Spieler*innen ab 4 Jahren. Ohne Wettstreit versucht jede*r Spieler*in durch schlaue Befehle seine Schildkröte zum passenden Edelstein zu bewegen. Ganz ohne Bildschirm begeistert das Spiel fürs Programmieren und bietet viel Spaß und Lernmöglichkeiten.

Mitmachen und tolle Preise GEWINNEN!

1. PREIS



Der erste Preis kann sich wirklich wieder sehen lassen: **Genießen Sie einen Städteurlaub für Zwei.** Wir schenken Ihnen einen Hotelscheck, der Folgendes umfasst: **3 Tage Aufenthalt mit 2 Übernachtungen für zwei Personen** im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Zur Auswahl stehen Hotels in zahlreichen beliebten Städten.

2. bis 5. PREIS

Als **2. bis 5. Preis** wartet auf Sie exklusiv unser Stofftier **Willi Wunschbär.**



Fotos: Samariterbund/Lichtblau (1), iStockphoto.com (2)

DIE GEWINNSPIELFRAGE:

Humor ist, wenn man trotzdem ... ?

- flucht lacht gähnt

Die Frage bis **30. September 2022** online unter www.samariterbund.net/gewinnspiel beantworten und mit etwas Glück gewinnen!

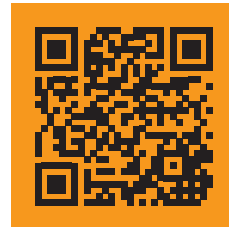
amazon smile

Unterstütze den Samariterbund
mit jedem deiner Amazon-Einkäufe!

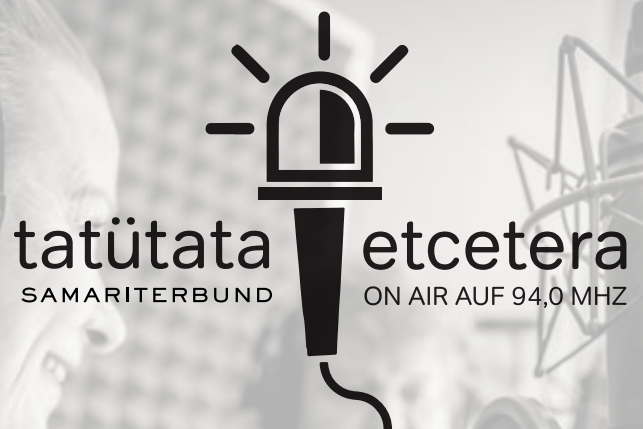
Gehe auf smile.amazon.de, melde dich
mit deinem Benutzer an und wähle

„**Arbeiter-Samariter-Bund
Oesterreichs Bundesverband**“

Amazon gibt 0,5% der Summe deiner
qualifizierten Einkäufe an uns weiter,
ohne dass dir Extrakosten entstehen.



Der direkte Link
um uns zu helfen!



Jeden dritten Freitag im Monat
um 16:00 auf Radio Orange 94,0 MHz



radio.samariterbund.net

**NICHT
stillgestanden!**

Zivildienst beim Samariterbund
www.samariterbund.net/zivildienst



Ihre Spende ist in guten Händen.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs gehört zu den Organisationen, die mit dem Österreichischen Spendengütesiegel ausgezeichnet wurden. Die Vergabe des Spendengütesiegels erfolgt durch die Kammer der Wirtschaftstrehänder (KWT) und wird nach Prüfung und Vorlage aller relevanten Unterlagen verliehen. Das Spendengütesiegel gibt Sicherheit, dass Mitgliedsbeiträge und Spendengelder korrekt eingesetzt werden.



Unsere Service-Hotline: 0800 240 144

Wichtige Information!

Seit 01.01.2017 gilt die automatische Berücksichtigung von Sonderausgaben. Wollen Sie Ihre Spende steuerlich absetzen? Dann geben Sie uns bitte Ihr Geburtsdatum und Ihren Vor- und Nachnamen (wie am Meldezettel) unter **+43 (0)1 89 145-171, 218, 219** bekannt oder melden Sie diese an: **spenden@samariterbund.net**

**Mit der Bekanntgabe stimmen Sie der automatischen Übermittlung an die Finanzverwaltung zu.
Ein Widerruf ist jederzeit möglich.**

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Empfänger verzogen | <input type="checkbox"/> Empfänger verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert |

Neue Adresse:

.....

.....